

I. Nachrichten über die Familie Olbers.

Von Wilhelm Olbers.

(Geschrieben 1779.)

Folgende Geschlechtnachrichten, die freilich grösstentheils nur in Bemerkung der Geburts- und Sterbetage bestehen, aber als Familiennachrichten immer wichtig bleiben, sind fast alle aus eigenhändigen Aufzeichnungen, die einem alten Kalender von 1552 beigezeichnet waren, genommen.

Der älteste Stammvater, dessen in diesem Kalender Erwähnung geschieht, ist Christian Olbers, Bürgermeister und Brauer zu Celle im Herzogtum Lüneburg, von dem doch nichts weiter als der Tag von seinem und seiner Frauen Tod bemerkt ist. Beide starben zu Wahrenholtz, wo ihr Sohn Ludolph Olbers die Predigerstelle erhalten hatte. Sie starb 1554, den 17. Februar um 6 Uhr morgens zuerst, und nach etwa fünftheil Jahren 1558, den 15. September um 5 Uhr morgens folgte ihr ihr Mann.

Ludolph Olbers, ihr Sohn, wurde zu Celle geboren, sein Geburtsjahr ist so wenig wie sein Sterbejahr aufzufinden, und von seiner Jugend nur so viel, dass er zu Wittenberg Theologie studirte, und welches mit Recht daraus folgt, ein Bekenner und Anhänger der damals vor dreissig Jahren angefangenen Reformation war. Es ist möglich, dass er noch das Glück hatte, wo nicht selbst Luthern, der 1546 starb, doch Melanchthon, Bugenhagen und andere muthige Helfer von Luthern zu kennen und von ihnen unterrichtet zu werden, obgleich er eben nicht ein Schüler*) des Melanchthon gewesen zu sein scheint. Vielleicht nicht lange, nachdem er die Akademie verlassen, wurde er 1552 zum Pastorat zu Wahrenholtz, Inspektion Gifhorn, vocirt und am 23. März von dem Superintendenten Hinrich Sanders zu Gifhorn eingeführt. Wie er hier zwei Jahr gewesen war, verheiratete er sich kurz nach dem Tode seiner Mutter noch in demselben Jahre 1554 mit Elisabeth Hovermannen, einer Tochter Christian Hovermanns, weiland Predigers zu Witzendorf, die ihm den 7. Oktober in seiner eignen Kirche von Herrn Pastor Joh. Brauns zu Oesingen angetraut wurde.

*) Zu diesem Urtheil bringt mich das Zeugnis eines Visitationsprotokolls von 1581, worin es von ihm heisst: „Er sei examinirt und in allen Stücken der augsburgischen Confession rein befunden worden.“

Von dieser seiner Ehegattin hatte er das Vergnügen, im folgenden 1555. Jahre einen Sohn, der den Namen Otto erhielt, zu bekommen, und im folgenden 1556. Jahre, den 27. Juli, seinen zweiten Sohn, der am selben Tage nachmittags getauft und vom Herzog von Lüneburg, Franziscus Otto, der nebst einem gewissen Edelmann Georg von Badendorf (wie der Name zu heissen scheint) Pathe zu ihm war, den Namen Franziscus Otto erhielt. Es ist ungewiss, was dieser Sohn in der Folge geworden, vielleicht hat er die Kaufmannschaft erwählt. Ich baue indessen nur auf einem sehr schwachen Grund, weil er in Hamburg in dem Hause eines gewissen Heinrich Binders in seinem 33. Jahre noch vor dem Tode seines Vaters, 1589 den 4. Februar, starb.

Die übrigen Kinder werde ich unten anführen.

Wie Ludolph sieben Jahre die Predigerstelle zu Wahrenholtz bekleidet hatte, so liess er sich ein Jahr nach dem Tode seines Vaters durch die Einladung der Kirchenjuraten zu Drochtersen im Lande Keding, Melchior von Korfe (?), Johann Pardam und Barthold von Brummer bewegen, 1559 den 19. Oktober eine Probepredigt daselbst zu halten. Diese fand solchen Beifall, dass er gleich darauf gewählt und ihm überdem noch aus den Kirchenmitteln eine Zulage von 80 Mark lübisch jährlich zugestanden wurde. Er verwaltete diesen Dienst 30 Jahre bis 1589, als seine Kräfte anfangen, wie es aus der Länge der Zeit von 52 bis 89, also 38 Jahre, die er im Amt gestanden, zu erhellen scheint, wegen Alters abzunehmen, und er einen Amtsgehülfen bekam. Wie lange er noch nachher gelebt und wie hoch er überhaupt sein Alter gebracht, ist unmöglich, da weder sein Geburts- noch Sterbejahr bekannt ist, anzugeben, und dieses bemerkt der Herr Generalsuperintendent Pratje (in dem Leben Joh. Georg Olbers) er habe noch im Jahre 1603, also 14 Jahre, nachdem er einen Adjunktus bekommen, gelebt. Nimmt man an, dass er um diese Zeit gestorben, und dass er gegen 30 Jahre gewesen, wie er ins Amt gekommen, so würde er doch über 80 Jahr alt geworden sein und hätte dabei die Freude gehabt, seinen Sohn Christian, dessen mir bekannte Lebensumstände ich gleich anführen werde, schon in Bedienung, verheiratet und beerbt zu sehen.

Ohne die oben bemerkten Söhne Otto und Franz Otto hatte er noch sechs Kinder, drei Söhne nämlich und drei Töchter. Diese waren:

Anna, sie wurde 1559 den 11. Juni geboren. Helwigia, sie wurde zu Drochtersen den 11. Januar 1563 geboren, verstarb aber schon 1564 den 4. März. Elisabeth wurde ihm den 12. Mai 1570 geboren. Johann, er wurde den 29. November 1557 geboren. Christian, der nicht mit seinem jüngeren Bruder muss verwechselt werden, wurde den 17. Februar 1561 geboren, verstarb aber den 26. Januar, welches Jahr weiss ich nicht.

Christian derjenige, dessen ich eben gedachte und der zugleich die Stelle des dritten bekannten Stammvaters einnimmt, wurde zu Drochtersen den 2. September 1566 geboren, und war

der jüngste Sohn, obwohl nicht das jüngste Kind seines Vaters; seine Schwester Elisabeth war 4 Jahre jünger. Von seinen Jugend- und Universitätsjahren bis auf sein 27. Jahr ist nichts Aufgezeichnetes vorhanden. In diesem aber, im Jahre 1593, den 23. Januar, wurde er als Pastor nach Kedingbruch, Amt Neuhaus, berufen und daselbst von Mag. Matth. Ratsitsig, Pastor zu Gewersdorf, ordinirt. In eben diesem Jahre noch, am 23. Dezember, verheiratete er sich mit einem adelichen Fräulein Maria von Cappeln, einer Tochter, wie es scheint, von Heinrich von Cappeln, der 1623, den 10. März, und Elisabeth von Brunk, die 1621 den 16. September starb. Das Jahr seiner Heirath ist in folgendem Chronostikon beschrieben:

ALtera LVX feLIX Matthael festa seCVta
OLbero InleCIt VInCLA petIta thorI.

Der zweite Tag nach St. Matthäus Feste,
Der schlang um Olbers frohe Hand
Der Fesseln allerglücklichste, das beste,
Das längst gewünschte Eheband. *)

Wie lange er zu Kedingbruch gestanden, ist ungewiss, so viel ist ausser Zweifel, dass es nach kurzer Zeit war, wie er nach Kadenbergen versetzt wurde, wo er dann bis an sein Ende, das ziemlich frühe, 1616 den 16. April, im 50. Jahre seines Alters erfolgte, blieb. Er hinterliess seine Witwe, deren Eltern beiderseits noch damals lebten, mit drei Kindern, wovon das älteste eine Tochter, Elisabeth, geboren 1594 den 8. September, war; von den beiden übrigen, die Söhne waren, war der älteste: Hinrich, der so von seinem Grossvater, Hinrich von Cappeln, scheint genannt worden; er ward den 8. Januar 1598 geboren. Der jüngste endlich war Ludolph, von dem ich gleich mehreres erzählen werde.

Elf Jahre nachher folgte die Mutter ihrem Ehegatten, 1627 den 18. September, nachdem sie noch die Betrübniß gehabt, ihre Mutter und ihren Vater zu betrauern, aber auch noch das Vergnügen, ihren Sohn als Prediger und glücklich verheirathet zu sehen.

Ich komme jetzt zu dem vierten Stammvater, der, wie sein Grossvater, der damals noch lebte, den Namen Lu dolph führte und 1603 den 3. September, unter dem Zeichen der Venus geboren

*) Ich will ein andres Chronographikon hier beifügen. Die Veranlassung war folgende: Es war durch einen starken Orkan von Westen her nicht nur das Eis in der Weser und Elbe aufgegangen, sondern diese Flüsse schwellen auch dadurch auf einmal so an, dass alle Marschgegenden zwischen der Weser und Elbe überströmt wurden. Das Jahr 1625 dieser Ueberschwemmungen drückt er in folgenden Versen aus:

TertIa post Matthaee ferIas VIX orta fVIt LVX
VnDa fVrIt, tegIt arVa, sVperfIt aqVarIVs agrIs.

Kaum zum dritten Mal nach Matthäus heiligem Feste
Ging die Sonne düster am neugebornen Tag auf,
Als die schäumenden Wellen die Saaten wütend bedeckten
Und der Wassergott trotzig auf die Felder einherzog.

wurde. Weil mir seine Jugendjahre unbekannt sind, nicht minder sein Unterricht, den er genossen, welche Akademie er bezogen und endlich, womit er sich zuerst nach deren Verlassung beschäftigte, so fange ich gleich mit seiner Beförderung an. Lange konnte er unmöglich die Universität verlassen haben, weil er erst 22 Jahr war, wie er vom Herzog von Lüneburg, damaligem Dompropst in Bremen, zum Vikariat in Oberndorf berufen wurde. Er reiste deswegen nach Celle, wo er den 17. März 1626 über den ihm vorigen Tags vom Superintendenten Mag. Joh. Wezelius aufgegebenen Text Tit. 3, 4—7 in hoher Gegenwart des Herzogs Friedrich von Lüneburg seine Probepredigt mit Beifall hielt. Gleich nach der Predigt wurde er examinirt und desselben Tages auch noch ordinirt. Am folgenden 6. April, als am Gründonnerstage, legte er darauf wirklich seine Antrittspredigt zu Oberndorf ab und erhielt das Vikariat daselbst. Er bekam hierdurch gleich anfangs eine sehr gefährliche Stelle, weil die Pest, die in diesen Jahren Deutschland verheerte, damals vielleicht um das Jahr 1627 in diesen Gegenden und zu Oberndorf wüthete. Selbst der Prediger dieser Pfarre, Hermann Gotzenius, wurde von ihr im folgenden Jahre dem Anscheine nach weggerafft, wodurch er zwar zum Prediger befördert wurde, aber durch Erhaltung dieser Stelle nun auch zugleich der Gefahr, die er sonst mit seinem Kollegen bei Pestbesuchen theilte, allein ausgesetzt. Er blieb indessen stets von der Pest befreit, und wie ich mich erinnere, aus Erzählungen gehört zu haben, durch das leichte Präservativ, dass er sich eines Rockes von geglänztem Leinen, den er jedes Mal, so oft er vom Pestbesuche zu Hause kam, in freie Luft hing, bediente. Einstmal soll, wie ich in den Nachrichten seines Enkels finde, die Pest wie ein blauer Dunst durch sein Haus gefahren sein, keiner aber von demselben beschädigt worden ausser der Magd, die eine giftige Beule am Fuss erhielt, aber doch auch wieder genas.

Es hat diese letztere Nachricht vielleicht das Gepräge der Denkungsart damaliger Zeiten, allein weil ich mir bei diesem Zusammentrag zum Gesetz gemacht habe, alles, auch das Kleinste nicht vorbeizulassen, so glaubte ich sowohl dieses wie auch folgendes anführen zu müssen, obgleich ich eben nicht behaupten will, dass dieses es war, was ihm für die Pest sicherte.

Ausser obiger Vorsicht mit seinem Kleide that er zugleich ein Gelübde: „Wenn ihn Gott für die Pest bewahren würde, so sollten alle seine Söhne, die er bekommen würde, sich den Wissenschaften widmen und Theologie studiren.“*) Der Erfolg, der indessen oft betrügt, oft auch ein blosses Ungefähr für ihn angesehen wird, entspricht diesem Gelübde ziemlich**); fast alle seine

*) An diesem letzten Zusatze zweifle ich, weil noch zwei Söhne, Christian und Ludolph, bei Lebzeiten ihres Vaters Jura studirten. Auch ist diese ganze Nachricht nur von seinem Enkel Caspar, nicht aus meinem Kalender.

***) Nicht ganz vollkommen entspricht er, indem ebenfalls einer von seinen Söhnen, Nikolaus, obgleich er Theologie studirt hatte, es nicht weiter

Söhne ausser zwei Theologen haben ihr Glück nicht machen können; ich werde unten bei seinen Kindern anführen, was ein jeder Sohn für eine Lebensart erwählt hat.

In demselben Jahre, wie er Vikarius zu Oberndorf wurde, verheiratete er noch bei Lebzeiten seiner Mutter sich auch schon den 24. Oktober mit Adelheide Pepers, die mit ihm von gleichem Alter war und womit er eine sehr an Kindern reiche Ehe führte.

Seine Umstände scheinen, da sein Vaterland durch Pest und durch den grausamen dreissigjährigen Krieg verwüstet wurde, nicht eben anfänglich die besten gewesen zu sein. Folgendes, was er mit eigener Hand bemerkt, hat mich auf diese Vermuthung gebracht, und giebt zugleich einen kleinen Zug von seinem Charakter, der Muth und Menschengefühl in sich fasste: dass Menschen da sind, sich glücklich, nicht bei allgemeinem Unglück sich noch unglücklicher zu machen, und edel genug, Unwillen zu empfinden, wenn ihm da hart begegnet wird, wo er hülfreiche Nachsicht erzeigt hätte und wo er Güte des Herzens nach seiner Denkungsart erwartet, das strengste Recht, das oft für Unrecht und Grausamkeit geht, drohen sieht.

„Anno 1627, den 14. November.

„Hat heute Diedrich Scharpe von der Osten auf Paroll Stuveshausen einen Mann mit Namen Peter Kalten zu mir geschickt und anmelden lassen, dafern ich ihm die 4 Thaler, die ich ihm schuldig wäre, nicht alsobald würde geben, wollte er mir vier oder fünf kaiserliche Soldaten ins Haus legen, welches ich zum Gedächtnis seiner tyrannischen Unbescheidenheit annotiren wollen.“

Die Grausamkeit hierbei fällt gleich in die Augen. Bei einem blutenden Religionskrieg wegen einer kleinen Summe*) feindliche Soldaten in das Haus des Predigers, der an dem Orte für das Haupt der Ketzerei gehalten wird, auf Exekution legen wollen, und das wohl noch dazu von einem Religionsverwandten! — Das kälteste Blut würde dabei nicht seinen langsamen Gang fortschleichen können.

Von seiner vermuthlichen Liebe zur künstlichen Dichtkunst, die damals mehr wie bei uns jetzt galt, und die beiden von ihm noch übrig gebliebenen Chronographika habe ich oben schon angeführt, die ebendaher auch nach dem damaligen Geschmacke müssen beurtheilt werden. Ebenso wollte ich es dem damaligen Genius beilegen, wofern es nicht zu voreilig ist, von einigen halben That-sachen auf die Denkungsart zu schliessen: wenn er etwas von dem Einflusse der Gestirne auf die Geburtsstunde, eine Meinung, die mit dem Alterthume grau geworden und von fast undenklichen Zeiten


als Schulmeister bringen konnte. Inzwischen konnte ungeachtet dessen das Gelübde seine völlige Wirkung haben, es folgt nicht daraus, dass alle dieses Studium glücklich machen sollte.


*) Die Summe bleibt gegen ein solches Verfahren doch immer noch zu klein, wenn man sie auch nach damaligen Zeiten auf unser Geld berechnen wollte. Sie kann höchstens nach unserm Gelde nicht mehr wie 32 Reichsthaler gelten, da in dem dreissigjährigen Krieg, und dies dazu wohl nicht gleich im Anfange, ein Reichsthaler so viel wie jetzt 8 Reichsthaler bei uns werth war.


die Menschen beschäftigt, gehalten hat. Diese wenigen Thatsachen, um dieses zu bemerken, schränken sich aber nur bloß darauf ein, dass er sorgfältig bei jedem seiner Kinder die Konstellation und die Stunde ihrer Geburt bemerkte.


Nachdem Ludolph die Predigerstelle zu Oberndorf 31 Jahre bekleidet hatte, so starb er in seinem 54. Jahre 1657 den 7. August und wurde den 14. desselben Monats in seinem Pfarrdorfe begraben.

Seine Kinder, worunter neun Söhne und zwei Mädchen, sind folgende. Ich werde sie nach ihrem Alter anführen und die Schicksale der Söhne wegen obiger Anekdoten, so viel sie mir bekannt sind, hinzufügen:

Der älteste war Christian, der zwei Jahre nach seines Vaters Verheirathung, 1628 den 3. Februar, Morgens zwischen 1 und 2 Uhr, unter dem Zeichen  der Zwillinge geboren wurde. Was für eine Lebensart er ergriffen hat, scheint nur dadurch etwas zweifelhaft zu werden, weil ihn der Herr Generalsuperintendent Pratje zum Vikarius zu Wremen im Lande Wursten macht und lässt ihn 1654 sterben. Indessen ist es wohl ganz sicher, dass hier ein Irrthum vorgegangen und vielleicht nur Namen verwechselt sind, da zwei von Ludolphs Söhnen wirklich Prediger geworden, obgleich ich von keinem weiss, der zu Wremen gestanden hat. Christian verwaltete,*) nachdem er erst Jura studiert hatte, hernach aber das Militär ergriff, endlich eine Einnehmerstelle. Wo er aber Einnehmer war, bin ich wieder ungewiss, Caspar macht ihn zum Einnehmer in Oberndorf; sein Bruder Ludolph, den er auch dahin setzt, war wirklich daselbst Einnehmer; von jenem finde ich hingegen, dass ihm seine Tochter Ilse Catherine und die hernach an L. Hellwege 1695 den 4. März verheiratet wurde, im Jahre 1671 den 6. December**) zu Kirchosten geboren wurde. Weil dieses, und dass sein Bruder die Einnehmerstelle zu Oberndorf hatte, ausser Zweifel ist, so sollte man auf die Vermutung geraten, er hätte sich zu Kirchosten aufgehalten.

2. Der zweite, Heinrich, der 1629 unter dem Zeichen der  Wage geboren wurde, legte sich auf die Theologie und bezog deswegen die Universität Wittenberg, wo er aber im 24. Jahre seines Alters als Studiosus verblieb.

3. Eine Tochter, Maria, sie wurde 1631 unter dem Zeichen der  Zwillinge geboren.

4. Ludolph wurde geboren 1634 den 3. März unter dem Zeichen  der Jungfrau. Er studierte Jura, nahm aber hernach Kriegesdienste an und wurde zuletzt, wie auch das nicht glücken wollte, Einnehmer in Oberndorf. In seinem 34. Jahre verheiratete er sich mit Beke von Hadelen, einer Tochter Bartholds von Hadelen und Anna Vastert, Hermann Vasterts Tochter. Er hatte aus dieser

*) Sowohl nach meinem Kalender, als nach einer zurückgelassenen kurzen Nachricht von Caspar Olbers.

**) Er war also nicht, wie der Herr Generalsuperintendent will, 1654 gestorben.

Ehe vier Söhne und drei Töchter, wovon ein Sohn und eine Tochter vor der Mutter, die 1676 den 3. Februar verblich, starben; von den übrigen habe ich nur vier auffinden können, vielleicht hiess der fünfte Peter. Diese waren: Ludolph, der Seedienste nahm und 1690 auf einem Orlogschiff starb. Barthold, der 1673 geboren wurde. Beke, sie wurde geboren 1666 den 14. Oktober. Alheid Maria, sie wurde geboren 1675 den 17. April und starb den 28. Februar 1681.

5. Heino, er wurde 1635, den 29. November unter dem Zeichen des ♄ Schützen geboren. Dieser legte sich auf die Theologie und folgte seinem Vater zu Oberndorf in der Predigerstelle nach. *) Die einzigste Nachricht, die ich noch von ihm weiss, ist, dass ihm 1657, den 3. März zwei Töchter geboren wurden, die aber den 4. und 5. desselben Monats wieder starben.

6. Johann, der 1637, den 19. August unter dem Zeichen des ♄ Schützen geboren wurde, verstarb noch bei Lebzeiten seines Vaters 1650.

7. Es würde nun nach der Ordnung Thomas folgen, allein ich werde nachher die ihn angehenden Nachrichten, weil er wieder ein Stammvater ist, besonders beizubringen Gelegenheit haben.

8. Nicolas wurde im Jahre 1642, den 8. April zwischen 1 und 2 Uhr Mittags, als der Mond im ♄ Schützen war, geboren. Er legte sich auf die Theologie, hatte aber das Unglück, in zwei Versuchen nach einander zu predigen, stecken zu bleiben. Nach diesem Vorfall sah er sich genötigt, wie er allen Anspruch, je eine Predigerstelle zu verwalten, aufgeben musste, mit einer Schulmeisterstelle zur Osten zufrieden zu sein.

9. Im Jahre 1644, den 17. Oktober wurde Anna, wie die Sonne in der ♀ Jungfrau und der Mond in der ♃ Wage war, geboren.

10. Franz Otto, er wurde 1647 den 4. Juni des Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wie der Mond in der ♀ Jungfrau war, geboren. So viel ich weiss, wurde er ein Landmann zu Oberndorf und starb daselbst 1676.

11. Ich komme jetzt zu dem jüngsten seiner Söhne, dessen Schicksale so ausserordentlich sind, dass sie auch für einen eben nicht dichterischen Kopf einen ergiebigen Stoff für einen Roman abgeben könnten. Ich will die vornehmsten kurz hersetzen. Sein Name war Barthold und wurde 1649 den 25. September Mittags unter dem Zeichen ♃ Wage geboren. Von Jugend auf besass er einen grossen Trieb zur Schiffahrt und seiner Neigung wurde mehr nachgegeben, wie vielleicht, wenn sein Vater noch gelebt, den er in seinem 8. Jahre zu verlieren das Unglück hatte. Ohne sich also an der Abmahnung seiner Mutter zu kehren, begab er sich in seinem 16. Jahre, um Schiffsdienste zu nehmen, nach Hamburg,

*) Nach Caspars Nachrichten; er könnte es vielleicht sein, den der Herr Generalsuperintendent Pratje, statt ihn seinem Vater zu Oberndorf, den er auch falsch nach Gewersdorf setzt, folgen zu lassen, nach Wremen im Lande Wursten setzt und ihn daselbst zum Vikarius macht.

wovon er auch viele Jahre auf dortigen Schiffen, die Spanien und Levante besuchten, fuhr, in welcher Zeit er einmal das Unglück hatte, von den Algeriern in die Sklaverei geschleppt zu werden. Wie er dies Fahren müde ward, begab er sich nach Oberndorf zurück und legte sich selbst ein eigenes Schiff zu, worauf er Korn und andere Waren nach Hamburg verfuhr. Aber hier hatte er das Unglück, dass das Schiff, das voll beladen war und nahe unter dem Deiche lag, des Nachts, man weiss nicht, durch welchen Unfall, so plötzlich untersank, dass der darauf befindliche Schiffsknecht sich kaum retten konnte. Dies Unglück brachte ihn so weit zurück, dass er wiederum Schiffsdienste zu Hamburg suchte und traf es in so weit glücklich, wie Steuermann einige Jahre fahren zu können. Allein auch hier verfolgte ihn sein widriges Glück; drei Mal wurde das Schiff, worauf er sich befand, von französischen Kapern zu Dünkirchen aufgebracht. Nach seiner letzten Befreiung aus der französischen Gefangenschaft begab er sich wieder nach seinem Geburtsort, heirathete daselbst und legte sich ein Fährschiff nach Hamburg zu. Allein Unglück begleitete jedes Unternehmen; er verlor dieses Schiff auch in einem Sturm auf der Elbe gegen Freyburg über und rettete nebst den Passagiers kaum das Leben. Nicht lange nachher wartete seiner schon ein neuer Unfall; das Haus seines Nachbarn gerieth in Flammen, sie ergriffen das seinige und raubten ihm alles. Diese beiden kurz auf einander folgenden Schläge hatten eine solche Wirkung auf das Gehirn dieses unglücklichen Mannes, der in seinem Leben so manche Anfeindung des Schicksals erlitten hatte, dass eine düstere Melancholie es einnahm und ihm seinen Verstand endlich ganz raubte, der einzige Schlag, der ihn vom Schicksale vielleicht noch konnte versetzt werden.

Unter allen Söhnen Ludolphs waren vielleicht also nur zwei, die einigermaßen ihr Glück machten, Heino und Thomas: von dem letzteren, der mir obnedem viel wichtiger ist, da er wie Stammvater zu betrachten ist, als alle übrigen, werde ich jetzt das wenige, was ich von ihm habe, hersetzen.

Er wurde 1693, den 21. Dezember am St. Thomä-Tag geboren, und weil er an demselben Tage getauft wurde, bekam er dieses Tages Namen. Als Jüngling begab er sich nach Stade auf Schulen, wo er bis in sein 20. Jahr verblieb. Ehe er aber diesen Ort verliess, betraf ihn das Unglück in dem grossen Brande, der 1659 in Stade ausbrach, alles das Seinige, wie er eben aufs Land gereist war, zu verlieren. Kurz darauf bezog er die Universität Wittenberg, wo er sich zwei Jahre bis 1661 aufhielt. Sieben Jahre nachher*) hatte er das Glück, zum Prediger zur Oese von dem

*) Dieses würde also 1669 gewesen sein; in des Herrn Generalsuperintendenten Lebensbeschreibung ist die hier angegebene Zahl 1699 notwendig ein Druckfehler; er würde sonst in seinem 60. Jahre erst Prediger geworden sein. Hingegen ist sein Sterbejahr 1715 ein Jahr zu spät gesetzt.

Patron dieser Pfarre erwählt und am Bartholomäus - Tage introducirt zu werden. Er verwaltete dieses Amt 41 Jahre, bis er die Freude hatte, seinen Sohn Caspar adjungirt zu sehen und starb 4 Jahre nachher in seinem 75. Jahre den 4. November 1714. *)

Von seinem unsträflichen Wandel und seiner Liebe und Achtung bei seiner Gemeinde mag folgendes ziemlich naive Zeugnis des damaligen Patrons der Pfarre, Herr Obrister Melchior von Issendorff dienen, der bei dessen Absterben sagte: „Er wünschte, dass er bei seinem Absterben möchte Herrn Thomas beim Zipfel seines Mantels gefasst haben, so wäre er gewiss versichert, in den Himmel zu kommen.“

Er war verheiratet gewesen mit Susanna Catharina Viseurs, der Tochter eines Predigers aus dem Lande Hadelen, **) mit der er sieben Kinder, fünf Söhne und zwei Töchter erzeugte. Von allen diesen ausser Caspar, auf den ich gleich kommen werde, weiss ich nichts als die blossen Namen. Diese sind: Anton, ***) Johann, Christian und Thomas, welche drei letzteren unbeerbt gestorben sind. Die beiden Töchter waren Anna Catharina und Anna Elisabeth.

Caspar Olbers, der fünfte Sohn von Thomas, ob er der älteste oder der jüngste war, kann ich nicht sagen, wurde auf St. Pauli Bekehrung, den 25. Januar 1678 geboren. In seinem 21. Jahre begab er sich nach der Universität Rostock, wo er sich drei Jahre bis 1701 auf die Theologie legte. Ich rücke wegen Mangel an Nachrichten bis auf das 1710. oder sein 32. Jahr fort, in welchem er seinem Vater adjungirt wurde, und wie dieser vier Jahre nachher starb, erhielt er dessen Bedienung. In dem nämlichen Jahre verheirathete er sich mit der Tochter eines würdigen Offiziers, Adelheid Elisabeth Granern, deren Vater, Johann Caspar Granern, Kapitänleutnant bei der königlich - dänischen Garde zu Pferde in Kopenhagen war, mit welcher er vier Kinder erzeugte.

Nachdem er die ihm anvertraute Predigerstelle, in deren Führung er gegen das Ende seines Lebens Joh. Friedr. Krumhard zum Amtsgehilfen bekam, 45 Jahre verwaltet hatte, starb er, nachdem er alle seine Kinder versorgt sah, im seinem 81. Jahre 1759 im Ausgang des April - Monats. Diese seine Kinder waren zwei Söhne und zwei Töchter, davon die älteste Margareta Catharina den 8. April 1718 geboren wurde. Sie wurde zum ersten Mal dem Herrn Pastor Schnering zum Bruch verheiratet, und wie dieser starb, verband sie sich zum zweiten Mal, nachdem sie sich einige Zeit bei ihrer Schwester in Hamburg aufgehalten hatte, mit dem Probste Bätzendorf zu Flögeln.

*) Er wurde 74 Jahr, 10 Monat, 14 Tage alt.

**) Wie ihr Enkel Arend Friedrich meint.

***) Anton war der Vater von zum wenigstens zwei Söhnen, von denen ich aber nur so viel weiss, dass der eine das Schusterhandwerk zu Kuste trieb; der andere aber soll sich in schwedische Dienste (vielleicht Seedienste) begeben haben, ob er jetzt 1779 noch lebt, ist ungewiss.

Die zweite Tochter Elisabeth Anna, die jüngste von allen Kindern, wurde 1721, den 25. August geboren und in der Folge mit einem angesehenen Kaufmann und Lakenhändler in Hamburg, Namens Glashof, verbunden, dem sie zwei Töchter gebar, davon die älteste an den Herrn Matthäi, der nach dem Ableben ihrer beiderseitigen Eltern die schwiegerväterliche Handlung erbt und fortsetzte, verheiratet wurde.

Arend Friedrich wurde 1720 den 1. März geboren. Anfänglich erwählte er das Militär und machte den ganzen brabantischen Krieg mit. Hierauf hatte er im 30. Jahre, 1750 den 22. Dezember, das Glück, eine angesehene Hausstelle im Lande Wursten, sonst Cammerairs Hof genannt, zu beheiraten und überliess sich dem Landleben. Mit dieser seiner Gattin, eine geborene Schwenkern, der Tochter des weiland Amtsvogt Schwenkern zu Burhave im Butjander Land, erzeugte er einen Sohn und drei Töchter.

Caspar Georg, geboren 1753, den 14. Februar.

Adelheid Elisabeth, geboren 1755 den 14. Januar, verheiratet an Johann Hinrich Hey in Spick-Kirchspiel

Maria Margarete Magdalena, geboren 1758, den 6. Mai.

Anna Friederika, geboren den 15. Juni 1759.

Johann Georg, der älteste von allen diesen Kindern des Caspar Olbers, wurde 1716 den 7. September geboren, Mit seinem Unterricht beschäftigte zuerst sein Vater sich selbst, bis er glaubte, dass er nunmehr mit Nutzen eine von den grossen Stadtschulen beziehen könnte. Es wurde die stadische erwählt, in welcher damals M. Andr. Conr. Werner als Rektor und Joh. Kobbe als Conrektor mit vielem Beifall lehrten. Im 19. Jahre schickte ihn sein Vater, ungeachtet er selbst lieber Göttingen besucht hätte, nach Rostock aus alter Prädilektion, die wir für Oerter zu haben pflegen, wo wir unsere Jugend nützlich zugebracht haben. Er hörte hier Burzmann, Engelken und Arpinus, und schon im ersten Jahre seines akademischen Lebens wagte er es, mit vielem Beifall eine kleine Schrift: de profana gentilium circumcissione, worin er dem Generalsuperintendenten Backmeister Glück zum neuen Jahr wünschte, herauszugeben. Wie er nachher hier noch ein halbes Jahr sich aufgehalten hatte, ging er auf ein halbes Jahr nach Hause, um in dieser Zeit seine Collegia zu repetiren und wurde darauf auch seines Wunsches gewährt, Göttingen auch besuchen zu dürfen, wo er sich ein ganzes Jahr unter Anführung von Feuerlin, Oporin, Hollmann und Jakobi auf die philosophischen, mathematischen und theologischen Wissenschaften legte. Wie er hiermit sein akademisches Leben endigte, übernahm er bei dem Superintendenten Lodemann in Walsrode die Stelle eines Hauslehrers.

Vier Jahre nachher wurde er zum Examen in Stade zugelassen und weil damals es sich traf, dass der bisherige Subrektor an der Domschule in Bremen, Jakob Dieckmann, das Pastorat zu

Mittelnkirchen im alten Lande erhielt, so wurde er sogleich dazu ersehen, diese Stelle wiederum einzunehmen.*) Er trat sie 1742, den 6. April mit einer Rede: de soliditate et perspicuitate in docente virtutibus an. Dieses Subrektorat verwaltete er fünf Jahre, bis er die erledigte Predigerstelle in Arbergen unweit Bremen erhielt. Er wurde den 5. September in Stade ordinirt und den 12. von dem Consistorialrath und Superintendent in Bremen, Herrn Klee, introducirt.

In demselben Jahre hatte er das Glück, den 31. Oktober sich mit einer würdigen Gattin, Anna Maria Vogten, der Tochter des weiland wohlverdienten Predigers Johann Vogt am königlichen Dom**) zu verbinden.

Wie im Jahre 1759 der Pastor Hinrich Clemens Köncke am Dom zu Bremen starb, so wünschte er dessen Nachfolger zu werden, obgleich er schon eine andre Vokation nach Hamburg ausgeschlagen hatte. Sein Wunsch wurde ihm gewährt. Er trat sein Amt 1760, den 14. Mai mit einer Rede über Johann. XVII, 17—19 an, darin er die Fürbitte Jesu für seine Apostel als einen kräftigen Trost für diejenigen, die ihr Lehramt mit Furcht und Blödigkeit antreten, vorstellt.

Bis 1772 verwaltete er mit vieler Treue dieses Amt, wie ein grassirendes Faulfieber ihn so heftig anfiel, dass er acht Tage nachher schon, obgleich er noch am 3. Sonntage des Advents gepredigt hatte, den 20. Dezember am Sonnabend starb.

*) Es waren verschiedene Subjekte zu dieser Stelle in Vorschlag, allein der Herr Generalsuperintendent Backmeister bat sich aus, man möchte mit der Ernennung so lange warten, bis man des jungen Olbers sein Examen gehört hätte. Das Examen fand solchen Beifall, dass die Herren des Consistorii während desselben kleine Zettelchen wechselten, worin er vorläufig zum Subrektor bestimmt wurde.

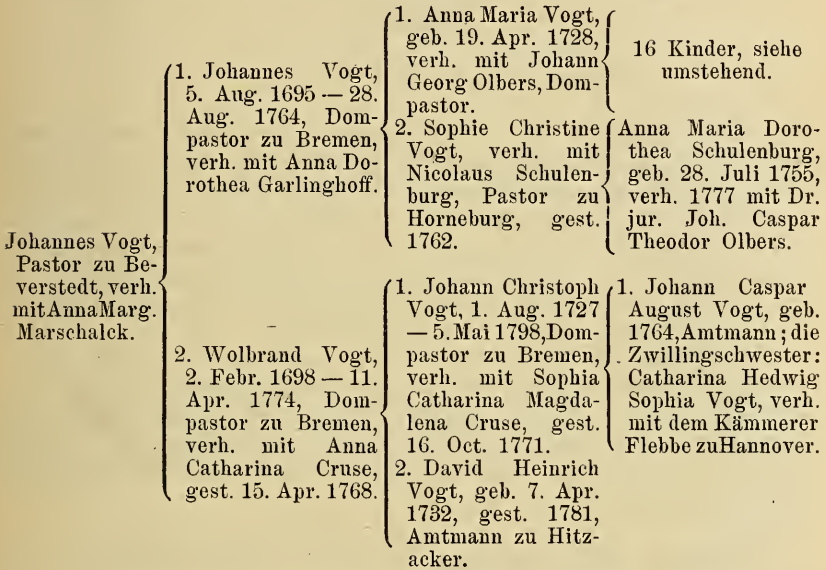
**) Joh. Vogt ward zu Beverstädt 1695 den 5. August, wo sein Vater die Stelle eines Propstes bekleidete, geboren. Er genoss den ersten Unterricht von geschickten Hauslehrern, hernach hielt er sich ein Jahr in Bremen auf, um sich daselbst auf den beiden sich befindlichen Gymnasiis eine Akademie beziehen, geschickt zu machen. Worauf er denn auch 1713 sich nach Wittenberg begab und daselbst Wernsdorff, Chladni, Janum und andere mehr drei Jahr hörte. Nach vollbrachten akademischen Jahren begab er sich nach Hamburg, um die Stelle eines Hauslehrers bei dem Herrn von Schlass, hannöverscher Resident, zu übernehmen, welche er aber nur zwei Jahre bekleidete, indem er zum Prediger in Horneburg 1720 erwählt und am 3. Ostertage eingeführt wurde. Von hier wurde er 1733 nach Bremen an den Dom berufen, wo er 32 Jahre diese Stelle bekleidete. Obgleich er zwei Mal verheiratet war und acht Kinder von der ersten Gattin gehabt, so sah er doch nur von zwei Töchtern Nachkommen, und noch vor seinem Tode betrauerte er alle seine Kinder bis auf die oben erwähnte Tochter Anna Maria. Er selbst starb 1765 den 28. August, im 70. Jahre seines Alters.

Die vornehmsten seiner gelehrten Schriften, wodurch er sich auswärtig bekannt gemacht, sind, so viel mir einfallen, folgende: 1. Seine Haeresecologia, 2. sein Catalogus libr. rariorum, 3. seine Abhandlung de fistula eucharistica und 4. seine Monumenta inedita bremensia, 2 Teile.

Z u s a t z.

Dieser Stammbaum ist im wesentlichen auf Grund der obigen Familiennachrichten zusammengestellt worden. Es dürfte von Interesse sein, im Anschlusse daran auch eine Uebersicht über die wichtigsten Glieder der Familie Vogt, welcher die Mutter des Astronomen Olbers entstammte, folgen zu lassen.

Stammbaum der Familie Vogt.



Es scheint, als ob Olbers bei Niederschrift seiner Familien- nachrichten die kurzen Aufzeichnungen seines Vaters über seine Vorfahren nicht gekannt habe. Einige Einzelheiten aus dessen Notizen verdienen der Vollständigkeit halber angeführt zu werden. Die Kirchjuraten zu Drochtersen im Jahre 1559 (s. oben S. 2) werden von ihm Melchior Korff, Johann Pardam (Bertram?) Brummer und Barthold Brummer genannt. Gelegentlich der Pest wird berichtet, in der Gemeinde Oberndorf seien 1627 kaum sechs Ehe- paare bei einander geblieben. Ferner wird erwähnt, dass noch (Mitte des 18. Jahrhunderts) Nachkommen der Söhne von Ludolph Olbers lebten, aber „in geringen und kümmerlichen Umständen“.

(W. O. F.)